

Die Windmühle bleibt außen vor

HEILIGENBORN Kritik am Bau eines Windrades hat Waldstifter Dieter Mennekes „sehr getroffen“

„Ein Windrad mit einem Wildnisgebiet ist immer noch besser als ein Windrad ohne ein Wildnisgebiet“, sagte der 73-Jährige. Die Zuwegung zum Windrad werde auch nicht durch die geplante Wildnis verlaufen.

bw ■ Ein Windrad im Wildnisgebiet – so sahen die ursprünglichen Pläne für die 350 Hektar große Waldfläche aus, die Dieter Mennekes aus seinem Privatbesitz in eine Stiftung überträgt (die SZ berichtete). Die „Wildnis Heiligenborner Wald“ ist ein einmaliges Projekt mit großer Strahlkraft. Mittlerweile haben sich die Pläne mit Blick auf die Windkraftanlage ja geändert, kurzfristig über das Osterwochenende. Im Gespräch mit der Heimatzeitung ließ Dieter Mennekes gestern offen, ob dies mit ersten kritischen Stimmen, die eine Unvereinbarkeit eines Wildnisgebiets mit einem Windrad äußerten, zu tun haben könnte.

Das Ergebnis der neuen Überlegungen ist jedenfalls klar: Die Windmühle wird auf keinen Fall auf der Fläche des Wildnisgebietes errichtet. „Die Anlage hätte ja eh am Rande des Gebietes gestanden, jetzt steht sie eben draußen“, erläuterte Dieter Mennekes, der keinen Hehl daraus macht, dass es ihm lieber gewesen wäre, wenn in dem schönen Fleckchen Natur zwischen Heiligenborn und Sohl überhaupt keine Windkraftanlage gebaut worden wäre. Auf hessischer Seite werde auf den Bau von Windrädern in diesem Bereich verzichtet, doch auf Wittgensteiner Seite habe die Projektfirma Juwi sowieso schon den Bau von acht Mühlen geplant. Die zwei weiteren, für die Mennekes sein Waldgebiet zur Verfügung gestellt hatte, „hätten den Kohl nicht mehr fett gemacht“. Eines der beiden Windräder



Ein Windrad wird es im Wald bei Heiligenborn geben – aber nicht innerhalb der Grenzen der „Wildnis Heiligenborner Wald“, wie deren Stifter Dieter Mennekes noch einmal klarstellte. Die Pläne haben sich freilich erst kurzfristig geändert.

Foto: Björn Weyand

im Mennekes-Wald wurde gestrichen, weil es viel zu dicht an der Ilsequelle gestanden hätte. Bleibt das zweite, das nun allerdings außerhalb des Wildnisgebiets gebaut wird. Auch die Zuwegung für den Windrad-Bau werde nicht durch die Waldwildnis verlaufen, sondern vom Sohl aus durch das Gonterbachtal, versicherte Dieter Mennekes.

Eines machte der 73-Jährige auch deutlich: Die Pachteinnahmen des Windrades werden „zu 100 Prozent“ in die Stiftung des Wildnisgebietes fließen. Schließlich fallen

einige Kosten an. Einige Wege müssen zurückgebaut und neue Wege angelegt werden, verriet der Kirchhundemer, der sich dem Naturschutz verschrieben hat und der daher zugibt, „dass mich die Kritik und die Leserbriefe sehr getroffen haben“. Für ihn sei alles besser als ein Atomkraftwerk und ein Windrad mit einem solchen Wildnisgebiet, für das Dieter Mennekes seinen Besitz bei Heiligenborn quasi verschenkt, sei immer noch besser als ein Windrad ohne ein Wildnisgebiet.